

Teil 6: Die Aachener Heiligtumsfahrt im Spiegel der Jahrhunderte

Noch begegnen wir Einigen in den Straßen der Stadt, doch sieht man ihnen nicht an, dass sie als Pilger zur Heiligtumsfahrt nach Aachen gekommen sind. Zum Wochenende wurden die vier wichtigsten Reliquien wieder in ihre Schmucktücher gewickelt, in den Marienschrein gelegt und für die nächsten sieben Jahre weggeschlossen.

Wie so Vieles in Aachen findet auch die Aachener Heiligtumsfahrt ihren Ursprung in Karl dem Großen. Zur Ausstattung des von ihm erbauten Marienmünsters erhielt er Reliquien vom heiligen Grab durch den Patriarchen von Jerusalem sowie weitere Schenkungen durch die byzantinische Kaiserin Irene. Eine Bereicherung erfuhr der Reliquienschatz (verehrwürdige Gebeine von Heiligen oder Gegenstände, mit denen sie in Berührung gekommen waren) durch weitere Schenkungen der Päpste bzw. der später in Aachen gekrönten Herrscher.

Mit der Heiligsprechung Karls im Jahr 1165 und Bettung seiner Gebeine in den Karlesschrein im Jahr 1215 kam die Verehrung der Karlsreliquien hinzu. Aus dem Bedürfnis der Gläubigen nach „greifbaren“ Zeugnissen bildete sich das Ritual der öffentlichen „Heiltumsweisung“, wie eine Grafik des 17. Jahrhunderts eindrucksvoll bezeugt.



Dem „Thermarvm Aquisgranensivm et Porcetanmarvm ...“ von Franciscus Blondel aus dem Jahr 1671 entnehmen wir eine Beschreibung wichtiger Reliquien aus dem Kirchenschatz mit anschaulichen, in Kupfer gestochenen Bildern.



Urkundlich bezeugt sind Pilgerfahrten nach Aachen seit 1312. Seit 1349 werden die Heiligtümer mit wenigen Ausnahmen alle sieben Jahre öffentlich gezeigt. Neben Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela war Aachen damals einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Christenheit und der wichtigste deutsche Wallfahrtsort. 1496 wurden an einem einzigen Tag 142.000 Pilger gezählt bei einer Einwohnerzahl von ca. 10.000 innerhalb der Stadtmauern.

Der mittelalterliche Pilger war mit einem einfachen Rock und Hut bekleidet und insbesondere an der aufgenähten Jakobsmuschel, weiteren Pilgerzeichen sowie Stab, Pilgertasche und Pilgerflasche zu erkennen.

Kaum bekannt ist, dass Johannes Gutenberg bereits lange Jahre vor seinem Durchbruch als Pionier des Buchdrucks zur Aachener Heiligtumsfahrt im Jahr 1440 „Druckerzeugnisse“ hergestellt hat, allerdings nicht im Sinne des Buchdrucks, sondern in einer Blei-Zinn-Legierung gegossene Pilgerzeichen. Darin waren Metallspiegel eingearbeitet, die einem ungewöhnlichen Zweck dienten. Beim Hochhalten des Pilgerzeichens während der Heiltumsweisung sollte das Bild der Reliquie bzw. seine heilkräftige Wirkung vom Spiegel eingefangen werden, um diese mit nach Hause zu nehmen und Familie und Freunde an der erhaltenen Gnade teilhaben zu lassen.



Für die vom christlichen Glauben tief geprägte Welt waren Heiligtumsfahrten wichtige Ereignisse. Seit dem vermehrten Aufkommen bildhafter Darstellungen für die normale Bevölkerungsschicht etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden diese als Stiche und später auf Ansichtskarten in unzähligen Varianten produziert. Zahlreiche Bücher zum Thema enthielten schmuckreiche Darstellungen.

Die von der NSDAP-Führung als fetischistische „heilige Knochensammlung“ herabgewürdigten Reliquien führten zu einer Trotzreaktion der Gläubigen, weshalb die mit mehr als 750.000 Pilgern besuchte Heiligtumsfahrt des Jahres 1937 als „Stummer Protest“ in die Geschichte einging.

Mehr und mehr kamen in den letzten drei Jahrhunderten Medaillen und Medallons als Souvenirs in Mode, die Reliquien-Darstellungen in vielfach abgewandelter Form enthielten. Ein einfaches, in Kupfer geschlagenes Medaillon von 1713 war für den Pilger ein Andenken und zugleich ein äußeres Zeichen für seine Wallfahrt, das er auf den Pilgerrock oder an den Hut nähen konnte. Auf der Vorderseite widmet Karl der Gottesmutter das Marienminster. Die Rückseite zeigt die vier großen Heiligtümer, das Lendentuch Jesu, das Enthauptungstuch Johannes des Täufers, das Kleid Mariens und die Windeln Jesu sowie die Jahreszahl 1713 und den Stadtnamen ACH.

Seit Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ ist Pilgern wieder modern geworden. Doch weichen heute die Beweggründe für eine solche Wallfahrt häufig vom Verständnis früherer Jahrhunderte ab. Mancher ist aus christlichen Motiven bzw. Glaubensgründen unterwegs, andere brauchen mal eine Auszeit vom hektischen Alltag oder suchen einfach nach einer Veränderung, wozu die diesjährige Heiligtumsfahrt unter dem Leitsatz „Glaube in Bewegung“ sicher dienen konnte.

Weitere Infos unter: www.sammlung-crous.de

